

Die "Wolfszeitung" erscheint täglich Mittags um 12 Uhr an den Sonntagen und in den Feiertagen. Preis 10 Pf. pro Woche 30 Pf. pro Vierteljahr 1.00 Pf. pro Halbjahr 1.80 Pf. pro Jahr 3.00 Pf.

Volksmacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Organ für die werkhätige Bevölkerung.

Mit der illustrierten Beilage „Die Neue Welt“.

Inserationsgebühren: Beträgt für die erste Spalte 20 Pfennige, für die zweite 10 Pfennige, für die dritte 5 Pfennige, für die vierte 3 Pfennige. Inserate für die nächste Nummer müssen bis zum Freitag 10 Uhr in der Expedition abgegeben werden.

Nr. 235.

Mittwoch, den 7. October 1896.

7. Jahrgang.

Französische Kosaken.

Nicht der Jubel einer festlich bewegten Stadt, sondern eher das entzückte Lachen eines im sonderbarsten Wahne trunkenen Volkes empfängt den Czaren Nikolaus in der Hauptstadt der Czarin, wie die Franzosen ihr großes, schönes, unschätzbare reiches, von den ruhmvollsten Erinnerungen der Geschichte gepflanztes Paris so gern kennen. Das, was sich in Paris nun abspielen wird, ist durchaus mit den Empfängen nicht zu vergleichen, die dem Czaren in Wien, in Breslau, oder in Barmaleh zu Theil geworden sind. Nicht nur weil trotz allen solchen Gepranges, das dort angeboten wurde, die Pariser es noch ganz anders verstehen, Feste zu bereiten und sich in Scene zu setzen: es kommt den Vorgänger in Paris eine große politische Wichtigkeit zu, denn sie verknüpfen sich mit der Bestimmung eines der großen Weltkriege unter dem Willen des Herrschers eines fremden Staates. Aber mehr als das: wir stehen vor einem Ereigniß, das ganz fremdartig und unerklärlich scheint, für das man wohl vergebens ein entsprechendes Bildspiel in der Geschichte suchen würde. Ein Volk mit stolzen geschichtlichen Ueberlieferungen, gleich groß im Ruhm der Waffen, der Wissenschaften und der Künste, bietet der Welt ein Schauspiel dar, das es als Vasallen eines fremden Herrschers erachtet läßt; ein Volk, das sich gern schmeicheln läßt, es marschiere an der Spitze der Civilisation, beugt sich in demüthvoller Huldigung vor dem Fürsten eines halbbarbarischen Staates; die Freigeister, die Katholiken und Juden von Frankreich setzen wie einen Gott den obersten Vertreter der unerbittlichen russischen Rechtgläubigkeit; die Entel der Revolutionen liegen im Staube vor dem Herrn Sibiriens! Und wenn dies Alles nur Gegenstände wären, die bloß in unsern Begriffen wohnen, so bliebe der eine lebendige und unerklärliche Widerspruch übrig, daß ein Volk, das, wie kaum ein zweites, eifersüchtig ist auf das, was man nationale Größe und rationalen Ruhm nennt, freiwillig und ungewungen einer Erniedrigung sich unterwirft, die selbst nach der verrücktesten Niederlage kein Volk würde über sich ergehen lassen. Und doch sind es die Triebe eines in krankhaftem Chauvinismus überreichten Nationalgefühls, von denen geleitet das französische Volk sich diese Selbsterniedrigung zuläßt. Die Erscheinungen, die das Auffincken der Franzosen besonders in den letzten Wochen gezeitigt hat, tragen gewiß das Gepräge des Widerwillens an sich, aber Spott bleibt schließlich nicht das Grundgefühl, das die Pariser Vorgänge irremden. Alle Welt hat seit Wochen an dem Thun des Präsidenten Faure, der Minister, der Kammerpräsidenten, der Presse, der ganzen officiellen Welt und der ganzen Oeffentlichkeit Frankreichs ihren Wig geübt, und mit vollem Recht. In der That verstärken noch die elenden kleinen Possen der persönlichen Eitelkeit, Brunkhuch, Vordrängerei Einzelner, die in dieser gewaltigen Tragikomödie mitwirken, den Eindruck des Abscheulichen dieser wahrnehmbaren Abirrung eines Volksgeistes. Und doch ist Frankreich nicht Bulgarien, Paris nicht Sofia, und wenn Millionen Franzosen wie in heillosem Wahnsinn um den russischen Herrscher als ihren selbstgeschaffenen Abgott herumtanzen, so wirkt dieser Anblick nicht nur traurig, unendlich traurig.

kommt da allein auf die officielle Mode und Heuchelei in Abrechnung! Und vor Allem auf den Glanz und die äußere Großartigkeit des Schaupiels selbst! Die Pariser verstehen Feste zu veranstalten und sich ihnen hinzugeben wie kein anderes Volk. Die Franzosen der Provinz strömen zu allen großen Festen ihrer geliebten Hauptstadt. Paris ist für die vornehme und reiche Welt des Auslandes noch immer das Mekka und Medina ihrer ausgesuchten Freuden. So wird für Zehntausende, vielleicht Hunderttausende Pariser die begehrte Rundgebung für den Czaren zu einem gewinnreichen Geschäft. Und trotzdem wird Niemand den überhöchlichen Empfang des Czaren in Paris aus solchen Gründen erklären wollen. Er bildet nur den entsprechenden Ausdruck der Stimmungen, Meinungen, Empfindungen, die seit einer Reihe von Jahren die französische Oeffentlichkeit beherrschen. Wollte man nun nach der Erklärung für das Verschicken des französischen Volkes forschen, so müßte man die Geschichte Frankreichs in den letzten drei Jahrhunderten erzählen. Von der Ausschließung der National-Eitelkeit, von dem Mißbrauch der aufgelegenen Schwächen, der nationalen Selbstüberschätzung haben die Gemüther des Volkes gelernt. Wie früher Frankreich mit dem stolzen Anspruch an die Vorkräfte hinter Deutschland immer weiter zurückblieb, wie dies und die Bündnisse, die der Gegner schloß, die Mächtigkeits der Nation in immer größerer Ferne rückte, schlug nun die Vaterlandsliebe der Franzosen in das hündische Kriegen vor dem Czaren um, „dem einzigen Verbündeten“, der die Hoffnung auf Hülfe endlich erlösen soll, da die eigene Kraft sie nicht mehr zu verbergen scheint.

einigen seien, die in dieser allgemeinen Selbsterniedrigung die Würde des republikanischen Frankreich aufrecht erhalten. Ja, die Vaterlandsliebe haben in diesem Augenblick die Ehre des französischen Volkes gerettet; wären sie nicht, man könnte von den Franzosen als von einem Viehstapel reden. Sie haben nicht nur die eigenen Ideale vor Bestückung gewahrt, sie haben auch das, was von den eifersüchtigen Feinden der Bürgerlichen noch weithin und lebendig übrig ist, für das französische Volk erhalten. Demagogie heißt man die Wortführer der Socialisten zu nennen. Die aber haben in diesen Tagen, die einzigen, den Muth bewiesen, sich einer das Volk im wilden Wibel ergreifenden Strömung entgegenzustellen. Will jemand sagen, daß der Kammerpräsident Brisson, der radikale Republikaner, daß der Pariser Erzbischof, die Bischöfe, und so noch hunderte und tausende der französischen Oeffentlichkeit die Begeisterung für den Czaren, die sie an den Tag legen, wirklich in der Brust tragen? Nein, jeder weiß, daß diese Leute heucheln, demagogisch heucheln, um der Menge zu gefallen. Unter Vorgängen, wie sie sich jetzt in Frankreich abspielen, erscheinen alle Verhältnisse in einem vergrößerten Spiegelbild, in dem sich daher der stülpische Verfall des Bürgerthums um so deutlicher, um so glänzender und siegreicher aber die Lieberzeugungstreue und der unzulängliche Freiheitskämpfer der Socialisten zeigen mußte. Die Czarentage in Paris beginnen mit einem großen moralischen Sieg der Socialdemokratie.

Politische Rundschau.

Dem Meineids-Proceß Wittschel.
Der Ausgang des Processes Wittschel ist für die Socialdemokraten von ganz besonderem Interesse. Der des Meineids beschuldigte Stadtrath und Polizeidirektor von Zücht, Herr Wittschel, hat sich bekanntlich ganz besonders ausgezeichnet als „Socialistenhölzer“ und überhaup als schneidige Ordnungsfuge. Und dieser „treffliche“ Mann macht sich eines Verbrechens schuldig, das mit schwerer Zuchthausstrafe bestraft ist? O nein, Herr Wittschel ist nicht schuldig, die Zeugen-Geschworenen haben ihn freigesprochen und er durfte hochgehobenen Hauptes die Anklagebank verlassen. War er wirklich unschuldig? Mit nichten!
Es steht unabweislich und zugegebenermaßen fest, daß Wittschel falsch geschworen hat — und dennoch kommen die Geschworenen zu einer Freisprechung! Wie ist das möglich, wird man sich fragen — ja, wie ist das möglich! Daß Wittschel geisteskrank sei, hat keiner seiner Bekannten wahrgenommen, wahrgenommen hat man aber allgemein, daß der Herr Stadtrath „schwere Weine“ trank, und zwar täglich 1—2 Flaschen, woraus sich wohl auch seine „Schweidigkeit“, die er oft den Socialdemokraten gegenüber an den Tag legte, erklären läßt. Aber eine Freisprechung von der erwiesenen Anklage des Meineids läßt sich daraufhin nicht begründen; wie kamen aber die Geschworenen zu ihrem „Richtschuldig“? Doch halt, die medicinischen Sachverständigen wollen herausgefunden haben, daß Wittschel an einer „fortschreitenden allgemeinen Paralyse leide, keine freie Willensbestimmung habe, und am 13. December 1895 (an dem Tage, wo er einen Meineid schwor) der Meinung gewesen sei, daß er die Wahrheit sage“. Worauf stützen sich die Sachverständigen? Man höre: Wittschel seiner unan-

Von dem Toben und Rasen, das heute durch Paris und ganz Frankreich wüthet, hält sich nur ein Theil des Volkes zurück: die socialistisch-organisirte Arbeiterschaft. Mitten in dem Festrausch hat sie durch ihre leitenden Vertreter feierlichen Einspruch erheben lassen gegen ein Treiben, das die Ehre des französischen Volkes vor der russischen Despotie erniedrigt. Während alle officiellen Körperschaften Frankreichs in den verworfensten Schmeicheleien der Russen sich ergötzen, beschließt der socialdemokratische Arbeiter-Rath eine Erklärung, die den russischen Despotismus verurtheilt und dem unterdrückten russischen und polnischen Volke die Theilnahme der französischen Arbeiter anspornt. Die auffallendste und bedeutungsvollste Erscheinung aber ist, daß es in den Pariser Arbeiterkreisen, wo noch vor drei Jahren beim Empfang des russischen Admirals Avelan mitgefiebert wurde, diesmal ohne alle Vorbereitungen zum Empfang des Czaren, ganz still und unseufzlig zugeht. Wenn der Einfluß des Socialismus solches in Paris selbst zu bewirken vermocht hatte, mitten in der entseffelten Majerei Hunderttausender, dann kann man seine Kraft nur anstaunen. Selbst bürgerliche Blätter des Auslandes haben sich Angesichts dessen gedrängt zu sagen, daß die französischen Socialisten die

Die Rückkehr von Mekka.

Bilder aus dem orientalischen Volksleben von Fritz Kunert.
Nachdem verboten.
Inzwischen war Achmed, mit Früchten, Weißbrot und türkischem Käse bepackt, zurückgekehrt. Nachdem der etwa im Anfang der dreißiger Jahre stehende Mann den Oheim begrüßt und das Wohl vorgefragt hatte, saßen sie alle daran. Achmed hatte die Größe und die Geschäftsfarbe seines Vaters, seine Brust war schmal und flach, der Hals hager und lang, das Auge blühte für gewöhnlich finster und in Augenblicken, in denen er sich un beobachtet glaubte, lagerte auf seinem mageren, bartlosen Gesichte ein Zug tiefer Schwermuth. Wenn er mit Ibrahim sprach, so geschah es nicht ohne eine gewisse Zurückhaltung, obgleich er in jedem gleichgiltigen Worte und jeder Bewegung die Hochachtung und Ehrerbietung kund gab, die er dem Vathe gegenüber hegte.
Als er für einige Augenblicke das Zimmer verlassen hatte, bemerkte Ejub zu Ibrahim: „Es ist mein Jüngling; glaube nicht, daß er eine kalte, abweisende Natur ist; bei ihm steht hinter der rauhen Außenseite ein gesunder, ein guter Kern.“
Um die herrliche Röhre der Abendstunden zu genießen, begaben sich die drei Männer in ein mitten in dichtem Grün gelegenes Café. Sie fanden ein lauschiges Stübchen unter einer alten Platanen gegenüber einer Fontaine, die ihr quellendes Wasser in einem feinen Spritzregen niederfallen ließ.
Ejub brachte seinen Tschibul kunstgerecht in Brand, während Achmed mit tiefen Zügen den abgekühlten Rauch des schweren persischen Tobaks aus einem Kargile einzog.

Da Ibrahim bemerkte, daß der Kamehschi auch Pisen, Wasserpfaffen, deren Hauptbestandtheil eine Korknuschkale ist, für seine Gäste vorräthig hielt, so rauchte er den Tabak aus einer Dipe, wie sie die syrischen Bauern besonders lieben. Er erinnerte sich dabei her mit Gold- und Silberblech beschlagenen Dipe Abuschems, die sich durch ihren verzerrten Stiel und hübschen Kopf auszeichnete und erzählte seinen Verwandten von der schwierigen Lage der syrischen Bauern und dem seltsam schönen Libanongebirge.
Dann wendete er sich an Ejub und sagte: „Ich habe hier nur Deinen jüngsten Sohn kennen gelernt, wo befinden sich die übrigen?“
Eine zeitliche Pause trat ein. Achmed zog die starken Frauen zusammen und starrte seitwärts, während Ejub den Kopf bis auf die Brust sinken ließ und ein kramphaftes Zucken in seinen Gesichtsmuskeln spielte.
Ibrahim unterbrach die Todtenstille, welche auf Alle brüdete, und sagte wie erklärend: „Mein Bruder, hast Du mich etwa falsch verstanden? Ich fragte nach Deinen anderen Söhnen, meinen Neffen.“
„Sie alle sind tot“, antwortete Ejub tonlos und Alles Blut schien aus seinem Gesichte, das eine leichenhafte Blässe überzog, entwichen zu sein. Er athmete tief und es war sichtbar, wie schwer er sich zu fassen vermochte. Er hatte den Kopf wieder erhoben und starrte wie abgetrennt vom allem Lebigen in das Weiße, dabei wurde zuweilen sein Körper wie von einem inneren Schauer erfasst. Seine Seele hatte sich wieder etwas unsachbar zurückgezogen, das sich mit Aufgebot der ganzen Kraft seines Willens nicht zurückziehen ließ, weil es mit der rohen Gewalt einer vollendeten That-sache vor ihm stand.
Ejub sagte er nach einem tiefen Seufzer mit leiser, fast flüsternder Stimme: „Alle! Versteht Du das! Alle!

Nein, nein! Du verstehst es nicht. Das versteht nur ein Vater — und selbst ich begreife es nicht ganz. Wie könnte ich auch?“
Dann fuhr er nach längerer Pause langsam und etwas beruhigter fort: „Sie alle sind schön und gesund wie Birsen und Rosen, und nun sind sie hin, zertreten — Staub zu Staub.“
Niemand wagte es, Ejub zu unterbrechen, und er sagte: „Der Eine von ihnen, Mulei, wurde in den Meeresschlammgruben von Marania von herunterstreichenden Felsmassen zertrümmert und begraben. Außer ihm arbeiteten in den Gruben noch drei seiner Brüder: Araaf, Murad und Hamid. — Als der letzte Krieg gegen Rußland geführt wurde, schickten sie Araaf und Murad nach Kars, Hamid aber nach Stogrul, der öffentliche Erzähler war, wurden nach Konstantinopel beordert und von dort nach Plewna geführt. — Alle vier fielen in den Schlachten vor dem Feinde, keinem konnte ich die Augen zudrücken, keinem die letzte Ehre erweisen. Ich weiß nur: Sie sind todt; denn sie sind nicht wiedergeboren, ihren alten Vater zu trösten. — Nun sag mir: Das Schwert gehört sich für Den, der es führen kann mit Kraft. Und ich glaube, daß sie es so geführt haben werden. Allein bleibt mir diese Weisheit auch nur eine Minute, nur noch eine einzige gemeinsame Minute wieder mit meinen Kindern? — Ich frage Euch und Ihr schweigt. Nein, nein! In dieser Augendunst liegt kein Trost für mich, — kann mir doch Trost die ganze Welt nicht bieten.“
Achmed konnte diese mit seinerder Festigkeit wiederholenden Aussprüche des Schmerzes; er schweig, denn vergeblich hatte er bisher dagegen angekämpft.
Ibrahim aber sah in seinen abgrundtiefen Leid gegenüber, vielleicht zum ersten Male in seinem Leben, daß die Trostgründe der Religion unzulänglich sind. Es ist un-

Berliner Gerichte abgeschlagen worden. Auch bei den höheren Instanzen werden die Herren, die nach dem Schutze des Handwerks rufen und jeden Schutz der Arbeiter während bekämpfen, kein Glück haben.

— Agrarier. Als noch der Bauer Fröhner war, da rechnete er in schlimmen Jahren auf das Mitleid des Herrn. Die Frohn, unter der er jetzt steht, ist viel härter. Der Zwingherr „Capital“ fordert seinen Frohnzins rückwärtslos, grausam.

— Ueber die Raumansichten schreibt die „National-Socialisten“ gar keine Urteile haben, zu verzeihen, sondern sich recht guter Ausflüchte erfreuen. Allerdings darf man aber auch in diesem Falle wohl sagen: „Das Ende trägt die Last“.

— Genosse Reichstags-Abgeordneter Meister ist nun bereits zum dritten Mal vor den Untersuchungsrichter geladen, um als Angekluldigter vernommen zu werden.

— Genosse Reichstags-Abgeordneter Meister ist nun bereits zum dritten Mal vor den Untersuchungsrichter geladen, um als Angekluldigter vernommen zu werden.

— Genosse Reichstags-Abgeordneter Meister ist nun bereits zum dritten Mal vor den Untersuchungsrichter geladen, um als Angekluldigter vernommen zu werden.

— Genosse Reichstags-Abgeordneter Meister ist nun bereits zum dritten Mal vor den Untersuchungsrichter geladen, um als Angekluldigter vernommen zu werden.

— Genosse Reichstags-Abgeordneter Meister ist nun bereits zum dritten Mal vor den Untersuchungsrichter geladen, um als Angekluldigter vernommen zu werden.

Belgien.

Antwerpen, 1. October. Eügen haben kurze Beine und Polizeilügen insbesondere. Aber hat man auch je so etwas erlebt? Da waren die deutschen, französischen und belgischen Dynamit-complottschmiede doch andere Kerle!

Frankreich.

Ueber den Carenrummel, der jetzt in schäbster Blüthe steht wird aus Paris berichtet: Die Polizeicommissare der Viertel, die das russische Kaiserpaar auf seinen beschiedenen Fahrten durchkreuzen wird, begannen ihren Rundgang durch alle Häuser, in denen Fenster vermiehet wurden.

Das Häuflein Royalisten wollte den Carenrummel be- nötigen, um für ihre Sache zu agitieren. Wie nämlich das „Journal“ meldet, confiszierte die Polizei sehr viele Portraits des Herzogs von Orleans, welche die Royalisten angebracht bei der Ankunft des Kaisers von Rußland unter die Menge werfen wollten.

Dänemark.

Aus Kopenhagen wird der „Frankf. Bzg.“ geschrieben: Ein neuer Polizeiscandal erregt hier große Erbitterung. Ein russischer Jude, Namens Jstelsohn, der vor einigen Jahren aus Moskau vertrieben worden war und seitdem in Berlin lebte, kam vor vierzehn Tagen nach Kopenhagen, um dem Caren während seines Aufenthalts in Bernstorff ein Bittschreiben zu überreichen, das man ihm erlauben möge nach Moskau zurückzukehren.

Arbeiterbewegung.

Die Steinmehnen vom Werkplatz Holzmann u. Co. in Hohenau i. Schl. haben am Montag, den 5. d. M. wegen Nichtanerkennung des Löwenberger Tarifs die Arbeit niedergelegt.

In Mährisch-Christau hat der Streik der Weiserinnen der Firma Gröndler Daudet nach sechsstündiger Dauer mit theilweisem Erfolge geendet. Die Firma bewilligte einen Mindestlohn von 4 Gulden wöchentlich.

Neim Streik in Dörfel in Böhmen war es der f. t. Bezirkshauptmannschaft zu Reichenberg eingefallen, anzuordnen, daß nach 8 Uhr Abends Niemand mehr auf den Straßen gehen dürfe. Diese Verordnung war vollständig ungefällig, dennoch wurden dieser Tage 15 Personen, die dieselbe übertreten hatten und deshalb des „Ausflaues“ angeklagt waren, zum Kreisrichter verurtheilt.

In Sachsen freiten die Weber und Weberinnen der Firma Siegfried Herzberg.

Zur Buchbinder-Bewegung in Dänemark. Vor zwei Monaten sandte der dänische Buchbinder-Verband den Meistern einen neuen Lohnarif, dessen Einführung zum 1. October gewünscht wurde. Dieser Tarif verlangte u. A. einen Minimallohn von 3 Kr. pro Tag für alle, welche seit mindestens einem Jahr Gesellen sind.

Der norwegische Holzarbeiter-Verband hat in Trondheim einen Streik mit Erfolg durchgeführt. Nach etwa vierwöchigem Kampfe haben die Arbeiter einen Vohnaufschlag von 15 Prozent erreicht.

In der großen Aussperrung der schwedischen Tabakarbeiter ist ein wichtiger Termin überstanden. Die Fabrikanten hatten darauf gerechnet, daß am 1. October die Hausmieten nicht würden bezahlt werden können; aber auch dies ist mit Hilfe der Unterstützungen möglich gewesen.

Gerichtliches.

Altenburg, 4. October. Die Frau des Pfarrers Jint in Lohma ist zu sechs Wochen Gefängnis verurtheilt worden, weil sie der Lehrer des Ortes in gdtblicher Weise beleidigt hatte.

Mordproceß in Hannover. Am 1. und 2. October fand vor dem Schwurgericht Hannover die Verhandlung gegen den Heizer Julius Dräger aus Linden statt, der beschuldigt war, den Kuffeher Ahrend ermordet zu haben.

Am 1. und 2. October fand vor dem Schwurgericht Hannover die Verhandlung gegen den Heizer Julius Dräger aus Linden statt, der beschuldigt war, den Kuffeher Ahrend ermordet zu haben. Am dem fraglichen Sonntag, den 12. Juni, hat er mit einem arbernen Peizer, Namens Ries, von 4 Uhr Morgens bis Montag Morgen 6 Uhr Dienst gehabt.

Schlafen gelegt. Eine Stunde später sei er von Ries geweckt worden und wieder an die Arbeit gegangen, worauf Ries sich ein Bißchen hingelegt habe. Dräger bestreitet entschieden, nach dem einmal fortgegangen zu sein.

Chronik.

Der Majestätsbeleidigungsproceffe.

In der Anklage wegen Majestätsbeleidigung, die Genosse Jahn in einer Versammlung der Sattler in Berlin im Februar dieses Jahres gemacht haben sollte, stand, nachdem der Termin bereits wegen Ladung von Zeugen am 31. August verlegt war, abertmals Termin an vor der 2. Strafkammer des Landgerichts II, an welchem die Sache vom Reichsgericht zurückgewiesen worden war.

Wegen Majestätsbeleidigung wurde der Arbeiter Paul Kirchhoff aus der Untersuchungsgefängnis der vierten Strafkammer des Berliner Landgerichts I vorgeführt und zu drei Monaten Gefängnis verurtheilt.

Wegen Majestätsbeleidigung verhandelte am Dienstag die erste Strafkammer des Landgerichts II gegen den Maurerpolier August Peper, den 14. October 1852 zu Breslau geboren, wohnhaft zu Neu-Weiskesee. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt.

Am 28. September wurde vor der Strafkammer von Frankfurt a. M. ein Majestätsbeleidigungs-Proceß verhandelt, der mit der Freisprechung des Angeklagten, 25 Jahre alten Mechanikers Fuder endete.

In Mainz wurde am 28. September die 37jährige Ehefrau des Länders Johann Heffner wegen Majestätsbeleidigung zu sechs Monaten Gefängnis verurtheilt.

Die mit so großem Pomp in Scere gezeigte Haus-suchung und Verhaftung des Genossen Schaur in Lörrach und Anklage wegen Beleidigung des deutschen Kaisers hat ein klägliches Ende genommen, sie ist ausgegangen wie das Hornberger Schießen.

Der Steinhauer Wilhelm Pfister aus Germersheim wurde am 30. September von der Mannheimer Strafkammer wegen Beleidigung des Kaisers zu zwei Monaten Gefängnis verurtheilt.

Unter der Anklage, den deutschen Kaiser beleidigt zu haben, hatte sich vor der 4. Strafkammer des Landgerichts Leipzig der Kaufmann Genosse Martin Abbe zu verantworten.

Bezug in dem Restaurant Goshthal am 19. August d. J. vom Rappbrüder Stadlermann aus Dresden gehaltenen Vortrag über die bürgerliche Gesellschaft und die Socialdemokratie hatte Herrs. Ad. das Wort ergriffen und soll in seiner Rede gegen den kaiserlichen Vorwurf gemacht haben. Die Rede erfolgte vom überwachenden Dramen-Criminel-Schramm Jempil I. Die Verhandlung wurde wegen Verletzung der öffentlichen Ordnung unter Ausschluß der Öffentlichkeit abgelehnt. Ad. wurde an drei Monaten Gefängnis verurtheilt.

— Eingekerkert wurde das gegen den Genossen Coore in Erfurt eingeleitete Verfahren wegen Majestätsbeleidigung, begangen durch den Abdruck eines Artikels über die Auszeichnung des Sündarman Gumpel. Die beschlagnahmenen Exemplare der „Zür. Tribüne“ wurden zurückgegeben.

Kleine Hundschau.

Es, 6. October. Das Seeschiff „Aurora“ ist mit der Besatzung in der Nordsee untergegangen.

Am 5. October. Ein Wäfling. Ein Schauspieler des Theaters wurde verhaftet unter der Beschuldigung, durch Injektion junge Clavierlehrerinnen an sich gelockt und dann an ihnen Sittverbrechen verübt zu haben. Ein genau geführtes Tagebuch wurde beschlagnahmt. Der Vorfall wird hier viel besprochen.

Am 5. October. Selbstmord eines Offiziers. Der Premierlieutenant von der Wölbe vom Regiment

№. 115 hat sich heute in seiner Wohnung erschossen. Die Kugel hatte das Herz getroffen.

Speyer, 5. October. Muttermord. Im Nachbarort Bödingen erschlug in der Trunkenheit der Landwirth Gddelmann seine Mutter. Der Thäter ist verhaftet.

Prag, 5. October. Selbstmord eines Professors. Kuffchen erregt der Selbstmord des Professors an der technischen Hochschule, Dr. Dielohradsky. Er wurde heute im Laboratorium als Leiche gefunden. Wie aus den hinterlassenen Briefen hervorgeht, hat der Gelehrte Straphin genommen.

Madrid, 5. October. Die Boden in Madrid. In der letzten Zeit sind in Madrid die Boden wieder stark aufgetreten. Nachdem auch mehrere Deutsche von der Krankheit betroffen worden sind, kann den nach Madrid sich begebenden Reisenden, so schreibt die „Nord. Allg. Stg.“, nur empfohlen werden, sich vorher impfen zu lassen.

London, 5. October. Unfall eines englischen Kriegsschiffes. Der Torpedo-Geschützträger „Sighting“, der mit der Canalflotte das russische Kaiserjacht begleitet hatte, verlor in Folge Sturmes bei der Rückkehr einen Matrosen. Drei andere, die über Bord gespült wurden, sind gerettet worden.

Nase abgeschnitten wurde. Der verlorene gegangene Theil des Gesichtsvorsprunges wurde mittelfst Nadel und Seide zwar sofort wieder an dem gebührigen Orte befestigt, doch bleibt es zweifelhaft, ob es gelingen wird, die Nase zu erhalten.

Nach ein „Nochlebensender“. Bei dem am Abend des 27. September in der Gemarke Kirche, Baermen, am Günsten der verfolgten Armenier abgehaltenen Versammlung, in welcher Dr. Lepsius die Noth dieser Unglücklichen schilderte, wurden viele Gaben für dieselben in der Welse entgegen genommen, daß man sie in die unter den Haupteingängen aufgestellten Teller legte. Bei einem dieser Teller, auf dem die in Gold- und Silbermünzen bestehenden Gaben sich zu einem hübschen Haufen gestalteten, stand andachtsvoll ein Mann, von dem Jedermann glaubte, er sei hierzu von maßgebender Seite beauftragt worden. Als die bis zum Uebermaß gefüllte Kirche sich nahezu entleert hatte, schüttete der Gauner, denn ein solcher war es, den Inhalt des Tellers in seinen Hut und verschwand mit seiner reichen Beute unbeschäftigt in der Menge.

Einen gelungenen Schwindel hat ein am 25. September von der Strafkammer Nürnberg wegen Provisionsbetrügereien zu neun Monaten Gefängnis verurtheilter Handelsmann vor Gericht versucht, um der drohenden Verhaftung zu entgehen. Pöblich wurde ihm unmuth, wie er sagte, so daß er im Zeugenzimmer hinausgeführt werden mußte. Dort führte er sein Taschentuch zum Munde und im selben Augenblicke entquoll auch schon ein Blutstrom seinem Munde. Ein Wundarzt bemerkte aber in der auf die Diele geflossenen Blutmasse einen verächtlichen Hautstücken. Bei näherem Zusehen erwies sich dieser als ein Stück Wursthaut. Als der Kranke hierauf veranlaßt wurde, sein Taschentuch vorzuzeigen, enthielt sich der Schwindel; der Mensch hatte in seinem Taschentuche einen mit Blut gefüllten Wurstbarm verborgen, und durch Aufbeißen dieser Wurstbarm hatte er den Blutsturz hervorgerufen.

Vermischtes.

Keine Nase hat beim Rasiren der in der Bergstraße 47 in Berlin wohnende Conditorgehülfe Wegner eingebüßt. Der junge Mann begab sich am Sonnabend zu einem Barbier in der Invalidenstrasse. Während der Friseur mit dem Rasirmesser um W. beschäftigt war, mußte dieser plötzlich heftig niesen, wobei er mit der Nase dem scharfen Instrument zu nahe kam. Der auf diese Bewegung nicht vorbereitete Barbier vermochte das Messer nicht mehr rechtzeitig zurückzuziehen, und so kam es daß dem W. die

Stadt-Theater.
Mittwoch:
Die Hochzeit des Figaro.
Donnerstag:
Der Saffianmord.
Lobe-Theater.
Mittwoch: Geheißten wegen Vorbereitung zu dem Schauspiel: Die offizielle Frau.
Donnerstag:
Die offizielle Frau.

Processe Straß. Mag., Eingab. ausgef. Rechtsanw. 1301
Damen-Filzhüte
billig direct in der Fabrik
Neue Granpenstr. 11, Hof.
Freund & Krebs.
Filzhüte werden modernisiert.

H. Silberstein,
Friedrich Wilhelm-Strasse Nr. 71
empfehl in großer Auswahl zu billigen Preisen
Gardinen, Tischdecken, Läuferstoffe, Portièren, Damen-, Herren- und Kinder-Wäsche, Inlette und Züchen, genäht und vom Stück.
Tricotagen, gestrickte Westen etc. etc.
Bitte, beachten Sie gest. meine 4 Schaufenster.

Vom
Vorverurtheilungs-Prozess
mit
Liebknecht, Bebel, Hepner
vor dem
Schwurgericht in Leipzig
vom 11.-26. März 1872
ist soeben das Schlußheft erschienen.
Preis des Heftes 20 Pfg.
Mit dem Abonnement kann jederzeit begonnen werden.
Probehefte liefert jeder Colporteur

Victoria-Theater.
Direction Müller.
Vollständig neues Programm.
Welches Nummeriert 1 Part.
referiert 75 St., Entree 40 Pf.
Vorverkauf nummeriert 75 St.
referiert 60 St., Entree 40 Pf.
Sabber von Vorverkaufstarten zahlen
50 Pf. Anfang 8 Uhr.

Noch billiger
wie bisher verlaufe ich meine
anerkannt vorzüglichen
Corsets,
in Folge geringer Preise
Corset-Wäsche u. Reparaturen
in allen Gatt., Jansdittus- und auch nicht bei mir gekauften
Korsetts werden billig und
geführt.
Grosz, Langstr. 29 par.

Achtung!
Töpfer und Verlagsgenossen Breslaus.
Mittwoch, den 7. October, Abends 7 Uhr:
Öffentliche Versammlung
in Edlich's Brauerei, Nummer 5.
Tagesordnung: 1. Feiern-Tage 2. Beschlußfassung über die
vorhandenen Urtheile.
Pöbliches Erscheinen ist Pflicht eines jeden Collegen
Der Einberufer.

Filzhüte
werden nach den neuesten Formen modernisiert.
C. Kornetzky, Goldene Radegasse 22.

Gobr. Rosler's Brauerei.
Licht 665
Große Künstler.
Specialität: Vorstellung.
Im Saal, Mittags 11-2 Uhr.
frei-Concert
unter Leitung von Schüller.

D. Vertun.
jetzt nur Neuschestr. 55.
Annehmlichkeiten bereitwillig,
auch nach Anstalt.
Es gros. Es detail

Ueberzeugung macht wahr!
Rotter & Mosler,
Schneidermeister,
drillische Firma
Breslau, Alte Taschenstr. 19.
vis-à-vis dem Pariser Garten
haben in großer Auswahl zu nach wie vorgenanntem Berlin
Herrn-Anzüge 22, 26, neueste Muster, kostbarem Stoffen
und Herren-Anzüge 22, 7, unumstößlich, nach Paris
Herr. Sommer-Überzieher, hochlegant, 22, 20, 22, 22
Die Herren-Anzüge, sehr dauerhaft, 22, 7, 22, 22
Herrn-Anzüge nach Maß gefertigt, von 22, 20 an
Gerade mit 22, 22, 22, 22, 22, 22, 22, 22, 22, 22
bisherigen unter schmerzlicher persönlicher Leitung in
eigener Werkstatt gefertigt.
Billig, jedoch reell.

Nur
Neumarkt 25 u. Neuschestr. 12, 1
betrieben ist der
Große
Concurswaren - Ausverkauf:
Herren- und Knaben-
Garderoben

Folge & Fuchs's
Concurswaer.
Der selbe bietet einem Jeden Gelegenheit,
seinen Winterbedarf billig einzukaufen.
Neumarkt 25 u. Neuschestr. 12.

In den Sternen steht's geschrieben

Herren-Anzüge 6 1/2, 7, 12 Mark.	Herren-Anzüge 15, 20, 25-30 Mark.	Herren-Paletots 8-24 Mark.	Herren-Hosen 1, 1 1/2, 2, 3 Mark.
Herren-Hosen 5, 4-11 Mark.	Winter-Paletots 9-54 Mark.	Knaben-Anzüge 1 1/2, 2 1/2, 3 1/2 Mark.	Knaben-Anzüge 4, 4 1/2-8 Mark.
Herren-Anzüge 5, 5 1/2, 6 1/2 7-12 Mark.	Winter-Joppen 4 1/2-17 Mark.	Herbst-Paletots 7-20 Mark.	Havelocks mit Mantel 7 Mark an.

wie billig man kauft

in der berühmten

„Goldenen 74“, Breslau,
Nur 1. Etage! 74 Ohlauerstrasse 74 in der 1. Etage.

Achtung!!!
Reservisten haben ganz besonders billige Preise.

Möblier gelang es, am Sonnabend in einer Wohnung in Altesch...

Ramstein, 4. October. Lebendig verbrannt. Als gestern, Sonnabend, Nachmittag zu Weiskdorf die Lohngärtner...

Sociale Uebersicht.

Süder, 5. October. Die Arbeiterbeisitzer des hiesigen Gewerbegerichts richten an ihre Kollegen in ganz Deutschland einen Aufruf...

Um ein einheitliches Vorgehen der Gewerbegerichte in wichtigen socialpolitischen Fragen, wie zur Zeit bei der Jahressvorlage zu veranlassen, soll eine Organisation geschaffen werden...

Am 15. und 16. November in Halle a. S. abgehalten. Die vorbereitende Tagesordnung ist folgende: 1. Geschäftliches; 2. Organisationsfrage; 3. die Presse; 4. die Jahressvorlage; 5. Anträge und Beschlüsse.

Alle Anfragen in dieser Sache sind an G. Köbler, Süder, Bönnerstraße 18, zu richten.

Technik und Wissenschaft.

Ueber die Geschwindigkeit der Vögel. „Ciel et Terre“ am 1. September. Die Vögel fliegen in großer Zahl mehrmals von Ost nach West über die See...

Statistisches.

Die Criminalstatistik für das Jahr 1893 weist im ganzen Reiche die Verurtheilung von 40,387 Personen wegen 594,973 strafbarer Handlungen nach...

Gegen 1892 haben zugenommen die Verurtheilungen wegen Verbrechen und Vergehen gegen Staat, öffentliche Ordnung und Religion um 6713 Personen und 7195 Handlungen...

Vermishtes.

Die Frau wußt hinaus ins feindliche Leben. In Guben ereignete es sich bei dem Gewerbeexamen des Schlossermeisters...

Das Unglück des alten Marienbades. Seine Schöne, die infolge gänzlicher Amokklängelei in der iramischen Armee gekommen...

Alte realistisch. Die alten Realisten, die bei Waco in Texas zusammengelassen waren, um dem neuen amerikanischen...

Das ist im Orient. Männer geht, die mehrere Frauen haben. In der Stadt von Bagdad...

Papieren. Unter der Hand. In einem Briefe des Reichsminister des Innern...

Neue Nachrichten.

Berlin. Einmalige Sitzung des Reichstages. Die Sitzung wurde am 6. October...

Neue Nachrichten. Einmalige Sitzung des Reichstages. Die Sitzung wurde am 6. October...

britten Male in der Dluginostier Morbangelegenheit gegen den Stellmacher Kopistedi. Die Schulfrage wurde verneint und Kopistedi freigesprochen.

Hamburg. Ransen trifft in der nächsten Woche in Hamburg ein. Die Geographische Gesellschaft und andere wissenschaftliche Vereinigungen bereiten bereits Dationen vor.

Freiberg in Sachsen, 6. October. Zum Duellunwesen. Wegen Herausforderung zum Zweikampf hatte sich dieser Tage der Amtsrichter Kramer in Döbeln vor der ersten Strafkammer des hiesigen Landgerichts zu verantworten...

Paris, 6. October. Bei der Gala-tafel im Elysée saßen der Czar und Präsident Faure auf den Mittelplätzen, neben Faure, neben dem Kaiser die Gemahlin Faures. Der Präsident der Republik hielt eine Ansprache...

Ob dieser Schmeichelei, da Nikolaus II. den Parisern zeigt, werden die meisten wohl ganz aus dem Häuschen gelachen.

Landesamtliche Nachrichten.

Dem 6. October. Dem 6. October. Dem 6. October. Dem 6. October. Dem 6. October. Dem 6. October. Dem 6. October. Dem 6. October. Dem 6. October. Dem 6. October.

Briefkasten.

H. B. Lignis. Gedruckt und Soldat werden durch die Zeitung benachteiligt. In die Zeitung zu schreiben, dann erfolgt Umwandlung der Geldstrafe in Freiheitsstrafe.